Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 32 (1925)

Heft: 2

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zogen haben, dringend ersucht, zu ihrem eigensten Vorteil diese sofort vorzunehmen, da bei einer unbegründet verspäteten Anmeldung es fraglich ist, ob die Messeleitung besondere Wünsche in der Platzzuteilung und in der Raumfrage wird erfüllen können.

Zur kommenden Seiden-Ausstellung in Kobe.

Aus Japan wird uns geschrieben:

Unter den Auspizien der Bezirks- und Stadtbehörde Kobe wird vom 10. April an während der Dauer eines Monats in Kobe eine japanische Seidenausstellung abgehalten. Sowohl der Bezirk als die Stadt selbst spenden je 25,000 Yen an die nicht unerheblichen Kosten. Den Ehrenvorsitz wird S. Exc. Gouverneur Hiratsuka führen, während mit dem Amt des Vizepräsidenten der Stadtmayor Ishibashi betraut wurde. Die formellen Einladungen zur Beteiligung bezw. Beschickung der Ausstellung wurden bereits am 25. November an alle Bezirke versandt.

Laut dem betreffenden Zirkularschreiben waren für das Unternehmen folgende offizielle Beweggründe maßgebend:

Das Gedeihen des Staates hängt von der Entwicklung der Industrie und des Handels ab. Seit einigen Jahren schon leidet Japan unter einer wirtschaftlichen Depression, welche durch die Erdbebenkatastrophe von 1923 ihren Höhepunkt erreichte. Die Handelsbilanz wies andauernd ein Passivum auf und die Staatswirtschaft stand folglich einer sehr ernsten Krisis gegenüber.

Angesichts dieses Tatbestandes ist es ein Gebot der Zeit, daß die größten Anstrengungen gemacht werden, die Entwicklung der heimischen Seidenindustrie sicherzustellen, welche im Exporthandel des Landes eine Lebensfrage ist. Mit diesem Ziel vor Augen haben wir uns entschlossen, in Kobe, heute dem wichtigsten Hafenplatz für Japans Seide, eine Ausstellung abzuhalten.

Eine solche Schau veranstaltete vor einigen Jahren Amerika; für Mikados Reich ist es das erste Mal, daß eine derartige Ausstellung stattfindet. Man gibt sich der Erwartung hin, daß sie einen wohltuenden Einfluß auf die gesamte Seidenindustrie, wie auch namentlich auf den Seidenexport ausüben werde; als Endresultat erhofft man, daß das Unternehmen mithelfen werde am industriellen und kommerziellen Wiederaufleben des Landes.

Diese Ausstellung wird alles, was mit dem Seidengewerbe im Zusammenhang steht, enthalten, also auch Geräte und Maschinen und verspricht in der Tat ein Ereignis zu werden, das auf Interessenten aus Nah und Fern eine große Anziehungskraft ausüben wird. Funktioniert ihre Organisation und Leitung so gut, wie jene der vor zwei Jahren in Tokyo abgehaltenen Friedens-Ausstellung, dann wird auch der interessanten Schau in Kobe ein voller Erfolg beschieden sein.

Anmerkung des Korrespondenten: Besucher aus der Schweiz und dem übrigen Europa werden gut tun, sich rechtzeitig Schiffsplätze zu sichern; es sei hier speziell auf die sich großer Beliebtheit erfreuenden komfortablen Dampfer der japanischen Gesellschaft Nippon Yusen Kaisha aufmerksam gemacht, welche jeden zweiten Sonntag von Marseille abgehen und nach einer abwechslungsreichen 35tägigen Fahrt via Suez, Colombo, Singapore, Shanghai in Kobe landen.

Personelles

Jacques Goldmann †. Am 5. Januar 1925 ist unerwartet schnell Herr Jacques Goldmann, Teilhaber der Firma Ris & Goldmann, Großhandel und Export in Seidenwaren in Zürich gestorben. Mit ihm ist ein Mann dahingegangen, der seit mehr als 40 Jahren ein unermüdlicher und erfolgreicher Mitarbeiter an der Entwicklung und am Aufstieg der schweizerischen Seidenindustrie gewesen ist. Als einer der ersten hat er Absatzmöglichkeiten für schweizerische Seidenwaren in der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie und in den Oststaaten schaffen helfen und durch fortwährende Reisen und enge Fühlung mit der ausländischen Kundschaft in bedeutendem Maße zu der Ausfuhr schweizerischer Seidenstoffe beigetragen. Neben der großen und verantwortungsvollen Arbeit für seine Firma, fand Herr Goldmann stets Zeit, seine reichen Erfahrungen und seinen Unternehmungsgeist auch in den Dienst der allgemeinen Interessen seines Berufes zu stellen und so hat er zahlreichen Kommissionen der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft angehört und insbesondere als Mitglied des Ausschusses der Vereinigung der Schweizer Seidenfabrikanten- und Grossisten und der früheren Kontingentierungs-Kommission vortreffliches geleistet. Letztes Jahr durfte er auf eine 40jährige ununterbrochene Tätigkeit in seiner Firma zurückblicken und zahlreich waren die Beweise der Freundschaft und Anerkennung, die ihm bei diesem Anlaß aus Nah und Fern zuteil geworden sind. Diesem Tag der Freude und Genugtuung über ein mit Arbeit und Wohltun ausgefülltes Leben ist allzurasch die letzte Stunde gefolgt! Das Andenken des Herrn Goldmann wird in den Kreisen der Seidenindustrie fortleben. n.

Rudolf De Bary †. In Basel starb kurz nach Neujahr Bandfabrikant Rudolf De Bary von Bavier im Alter von 62 Jahren. Er war seit etwa 25 Jahren Chef der bekannten Basler Bandfabrik De Bary & Co. und entstammte einer alten Refugiantenfamilie aus Tournay. Der Baslerstamm dieser Familie wurde vor mehr als 300 Jahren von einem Glied der alten Kaufmannsfamilie begründet, welches von Frankfurt a. M. in die Schweiz übergesiedelt war.

Literatur

Orell Füßli's „Illustrierte Wochenschau" hat mit den beiden letzten Nummern (5 und 6) die gewiß zahlreichen Leser sehr angenehm überrascht. Nummer 5 brachte durch die Radio-Rundschau des bestens bekannten Fachmannes Hanns Günther, eine zweifellos willkommene Bereicherung. Ein prachtvoll illustrierter Artikel über die Pflege der Kakteen fesselte entschieden jeden Blumenfreund. Der Hauptartikel von Dr. Wilh. Barth, führte in das Reich der Kunst und war dem am Tage vor Weihnachten 1923 in Ligornetto verstorbenen Basler Bildhauer Carl Burckhardt gewidmet, mit dessen Werken uns die derzeitige Ausstellung im Zürcher Kunsthaus bekannt macht. Als Titelbild zeigte eine gute Lithographie unseren neuen Gesandten in Wien, Dr. Max Jaeger. — Die Nummer 6 gab der Wochenschau durch Schweizer Bilder, Köpfe und Begebenheiten ein besonderes Gepräge. Die bereits im vorhergehenden Heft begonnene ganzseitige Bilderserie „Unsere schöne Heimat", zeigt uns das ewig imposante Matterhorn im Neuschnee; eine Gruppe von drei Bildern führt uns in Gedanken an die blumenreiche italienische Riviera und viele andere vorzügliche Illustrationen zeigen uns, daß der Verlag auf die bildliche Ausgestaltung der Wochenschau ein besonderes Gewicht legt. Eine andere Bildergruppe macht uns mit Staatsmännern unserer Heimat bekannt. Gesamteindruck: Man sieht, daß der Verlag weder Mühe noch Kosten scheut, um aus der Wochenschau eine gediegene nationale Revue zu schaffen. Wir empfehlen Ihnen, sich vom Verlag ein Probeheft senden zu lassen.

Kleine Zeitung

Eine Königin der Mode. In London starb vor kurzem eine Frau Smith-Wilkinson, welche mit dem größten Recht Anspruch auf den Titel einer Königin der Mode hatte, da sie als die bestbekleidete Frau der Welt galt. Sie setzte im Jahre 1921 sogar ganz Paris in Erstaunen, wo sie unter dem Namen Gräfin von Monte Cristo durch ihre originellen Modeschöpfungen Aufsehen erregte. Die Verstorbene, die ein Alter von 49 Jahren erreichte, zog niemals ein Kleid zweimal an; dafür wechselte sie manchmal an einem Tag ihr Kostüm. Nach ihren eigenen Versicherungen kaufte sie während eines Aufenthaltes von sechs Wochen in Paris für 32,000 Pfund Sterling (rund 700,000 Schweizerfranken) Toiletten und für 16,000 Pfund Sterling Hüte. In dritter Ehe hatte sie den Lehrer ihres Sohnes geheiratet, einen sehr jungen Mann, der in dieser Ehe nicht besonders glücklich war. Nach seinen eigenen Angaben zwang ihn seine Frau, sein Leben mit Haushaltungsarbeiten zu verdienen, und zwar mußte er in ihrer Villa in Nottingham die Küche besorgen, den Boden wichsen, seine eigene Wäsche waschen und im Garten arbeiten. Schließlich lief er seiner eleganten Frau davon und wurde Tanzlehrer in London.

Die ältesten Bubiköpfe. Wann haben die Frauen zuerst Bubiköpfe getragen? Auf diese Frage gibt der englische Aegyptologe Artur Weigall in seinem soeben erschienenen Werk „Altägyptische Kunstdenkmäler" die Antwort, daß die Schönen am Hofe der Pharaonen schon ums Jahr 1000 v. Chr. den Reiz erkannt hatten, den kurz geschnittenes Frauenhaar auf die Männerwelt ausübt. Und zwar waren die alten Aegypterinnen sehr viel moderner als die alten Römerinnen, die sich mit dem immerhin noch über den Nacken herunterreichenden „Tituskopf" begnügten. Die Damen des Nillandes trugen den Hinterkopf ganz kurz geschoren, wie es heute Mode ist. Vielfach hatten sie freilich diesen Bubikopf unter einer zeremoniellen Perücke verborgen, mit der sie meistens auf den Bildwerken dargestellt sind. Aber Wei-